Anlage 2 zur Deputationsvorlage G 202

Dr. Wolff Fleischer-Bickmann
Landesinstitut für Schule
Am Weidedamm 20
28215 Bremen

Bericht über die Arbeit der Schulleitungen

der Bildungslandschaft Ost

– Zwischenbericht –

1. Leitziel

2. Teilziele

3. Inhaltliche Erwartungen

4. Schwerpunktsetzungen

5. Steuerung

Bremen, d. 12.02.2007

Ergebnisse der Arbeitsgruppe der Schulleitungen
in der Bildungslandschaft Bremen-Ost

Die gemeinsame Arbeit ist von folgenden Grundsätzen und Teilzielen ausgegangen.

1.
Leitziel

Es ist politisches Ziel und gemeinsames Ziel der beteiligten Schulen, die Schüle-rinnen und Schüler in der Region zu halten und dafür ein attraktives Schulangebot anzubieten, das über die Bindekraft in der Region hinaus auch Attraktivität für Schülerinnen und Schüler anderer Regionen besitzt.

2.

Teilziele

Um dieses Leitziel zu erreichen, sind mindestens vier Teilziele anzustreben:

(a) Die Durchgängigkeit durch die Schulstufen der Region muss gesichert und gestärkt werden. Durchgängigkeit ist sowohl für Eltern als auch für Schülerinnen und Schüler eine wesentliche Entscheidungshilfe bzw. ein wesentliches Entscheidungskriterium für die Schulwahl. Dabei ist klar, dass eine durchgängige Schule eindeutig Vorteile hat. In der Region Ost sind geeignete Mittel zu organisieren, um die Durchgängigkeit zu gewährleisten, auch wenn verschiedene Standorte und Schulen beteiligt sind.

(b) Ein wesentlicher Aspekt für die Attraktivität der Region ist eine Erhöhung der Attraktivität der Gymnasialen Oberstufe/Walliser Straße. Um Attraktivität und Durchgängigkeit zu verknüpfen, ist dafür Sorge zu tragen, dass das Profil der GyO an die jeweiligen Schwerpunktsetzungen der beteiligten Schulen der SEK I anschließt und deren Impulse deutlich aufnimmt.

(c) Die Stärkung der Durchgängigkeit und die Erhöhung der Attraktivität der GyO erfordert unbedingt die Kooperation der beteiligten Schulen in der Bildungslandschaft Ost. Kooperation setzt Vertrauen voraus. Eine vertrauens-bildende Maßnahme ist der Verzicht auf Konkurrenz um Schülerinnen und Schüler.

(d) Verstärkte Durchgängigkeit und Kooperation entwickeln sich nicht natur-wüchsig, sondern erfordern eine angemessene Steuerung, die auf die gemein-samen Ziele bezogen ist.
Schulstrukturelle Eingriffe sind z. Zt. nicht konsensfähig; deswegen muss der Steuerungseinstieg über einen gemeinsamen „Steuerungsrat“ organisiert werden, der zunächst eine doppelte Aufgabe hat: einerseits Steuerung der Schülerzahlen und der Stabilisierung der Profile; andererseits Abstimmung der inhaltlichen Strukturen – sei es der pädagogischen Leitvorstellungen, der Schwerpunkte und Profile der GyO und der Sekundarstufe I, sei es der institutionellen Begleitung, sei es der Abstimmung oder der Abgleichung von Stunden und Zeitrastern.

Leitmotiv der Arbeit ist die Erhöhung der Qualität resp. der Schulqualität der Bildungslandschaft Ost als Gemeinschaftsaufgabe der Schulen in P, Sek. I, GyO und BS.

Es wird angeregt, die Bildungslandschaft nicht allein aus der Sicht der allgemein-bildenden Schulen zu thematisieren, sondern das Potential der Sek. II/BS einzube-ziehen. Der Schwerpunkt Wirtschaft und Verwaltung in den Vollzeitbildungs-gängen sowie in den Teilzeitbildungsgängen hat neben der überregionalen Bedeu-tung auch Bedeutung für die Region, in der Region sowie für die Profilfächer resp. Profile der GyO.

3.

Inhaltliche Erwartungen

Die Gestaltung der Qualität in der Bildungslandschaft ist nicht aus einem Ansatz heraus zu bewältigen, sondern der Erfolg ist von mindestens vier inhaltlichen Perspektiven abhängig. Die Arbeitsgruppe hat insgesamt folgende Aspekte herausgearbeitet, die zugleich Erwartungen der SEK I-Schulen sind:

(a) Pädagogisches Konzept:

Unter diesem Leitaspekt lassen sich folgende Perspektiven skizzieren:

- Fortsetzung/Kontinuität in der pädagogischen Arbeit (z. B. selbstständiges Lernen)
- Kontinuierliche Forderung von Methodenkompetenz, Kommunikations-kompetenz, Teamkompetenz
- Entwicklung und Umsetzung pädagogischer Leitideen aller beteiligten Schulen (z. B. Weiterführung Förderkonzept/Individualisierung; Portfolio, eigenständiges Lernen, Übernahme von Verantwortung, Teamfähigkeit, klare Regeln und Rituale, Projektarbeit, Präsentationen)
- Gute Betreuung und Beratung von Schülerinnen und Schülern
- Einbeziehung und Aktivierung der Eltern in das Schulgeschehen

(b) Inhalte und Profile

Während es bei den pädagogischen Konzepten um fach- und fächerübergrei-fende Leitideen und curriculare Inhalte wie schließlich auch Erziehungs-fragen geht, liegt den folgenden Kooperationen der Gedanke zu Grunde, das inhaltliche Profile und Schwerpunkte, die in der GSO und den SZen Albert-Einstein und Koblenzer Straße erarbeitet worden sind, für die Schülerinnen und Schüler erkennbar in der GyO aufgegriffen und fortgeführt werden. Bei dieser Form der Durchgängigkeit ist zugleich deutlich, dass Schwerpunkte nicht zwingend an Fächer gebunden sind, aber transparent aufgenommen werden.

Im Einzelnen werden genannt:

- Durchgängigkeit des Lernbereichs Wirtschaft von Gy 8 bis Gy 12; ebenso Durchgängigkeit Naturwissenschaften Gy 8 bis Gy 12 (Jugend forscht)
- Aufgreifen des Musikprofils der GSO in der GyO; ebenso der anderen kulturellen Fächer Kunst und Darstellendes Spiel
- bilinguales oder fremdsprachliches Profil
- breit gefächerte Berufsorientierung für Abiturienten

- ggf. berufliches Gymnasium

Außerdem weist die BS auf die Notwendigkeit von attraktiven Angeboten mit deutlicher Handlungsorientierung für Schülerinnen und Schüler der Sekun-darschule hin.

(c) Personaleinsatz

Leitorientierungen und inhaltliche Profile – so die gemeinsame Position – sind für Schülerinnen und Schüler erst dann wirklich orientierend, wenn sie von Lehrkräften getragen werden, die auch schulübergreifend arbeiten oder zumindest in bestimmten Fächern Schülerinnen und Schüler begleiten können.

Die inhaltliche Kontinuität – so die These – kann nur gelingen, wenn sie auch personell und persönlich unterlegt ist.

- Austausch mit angemessenen Stundenanteilen
- Langfristige Planung (nicht nur während der Zeit der Doppeljahrgänge. Die Doppeljahrgänge werden aber als sehr guter Einstieg in eine Kooperation und in den Lehreraustausch gesehen)
- Der Schwerpunkt des Austausches liegt partiell in den Schwerpunkten Wirtschaft und Naturwissenschaften, weniger in den allgemeinbildenden Fächern

Wichtige Planungsvoraussetzung, die gemeinsam geschaffen werden muss, ist ein Zeitraster, das den Austausch begünstigt.

(d) Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

Die Gemeinsamkeit bezieht sich auf die Präsentation und Werbung für „Bildungslandschaft Ost“. Sie folgt dem Prinzip der offensiven Darstellung von Leistungen, Angeboten und Profile, und sie unterliegt der Voraussetzung, dass Kooperation vor Konkurrenz in der Region geht.

Folgende Instrumente sollen entwickelt und gestaltet/genutzt werden

- gemeinsame Broschüre Bildungslandschaft Ost
- Präsenz der GyO bei den Informationsveranstaltungen für die 5. Klassen
- gemeinsame Aktionen (Handlungen/Auftritte) in der Region
- Internet-Portal „Bildungslandschaft Ost“; Verlinkung zu den einzelnen Schulen
- gemeinsame Pressearbeit

4.

Schwerpunktsetzungen

Die unter Punkt 3 skizzierten Erwartungen und ein Konzept für die Profilbildung der gymnasialen Oberstufe, das das SZ Walliser Straße mit der Schulaufsicht abgestimmt hatte und das als Modell in die Erörterung eingeflossen ist, sind in der Arbeitsgruppe zunächst mit 2 Schwerpunktsetzungen strategisch beraten worden:

(a) Inhaltliche Profile und Profile der gymnasialen Oberstufe

Konkretisierung der Erwartung

Die Diskussion über die „Inhalte und Profile“ wurde gekennzeichnet durch eine Auflistung eines möglichen Leistungs- und Grundkursangebots. Dabei sollten die Besonderheiten (Bilingual, Naturwissenschaften und Musik) der drei „Zulieferschulen“ besonders berücksichtigt werden.
Außerdem wurde seitens der Oberstufe immer wieder darauf hingewiesen, mit welchen Einschränkungen auf Grund der zentralen Vorgaben und auf Grund der Schülerzahlen zu rechnen ist. Deshalb sind unterstützende Maß-nahmen in der Sek I notwendig.

Welche konkreten Handlungsfolgen ergeben sich für Sek I und GyO?

Es muss klar verabredet werden, wie und wann die Schülerinnen und Schüler, die in die Oberstufe eintreten, von der Oberstufe „abgeholt“ werden.
Den Schülerinnen und Schülern muss klar sein, welche Anforderungen bestimmte Fächer haben.

Welche konkreten Arbeitspakete/Maßnahmen sind nötig?

Zuerst müssen in allen Sek I Schulen die Inhalte in den einzelnen Fächern geklärt werden.

Dann ist in einem zweiten Schritt eine möglichst große Übereinstimmung der drei Sek I Schulen herzustellen. Dies ist vor allem Aufgabe der Fachsprecher der beteiligten Schulen.
Unter der Federführung der Sek II sind konkrete Verabredungen zu den Unterrichtsinhalten in den einzelnen Fächern zu treffen, die möglichst nahtlos an das Curriculum der Mittelstufe anknüpfen.

Realistisches Zeitraster

Im laufenden Schuljahr sollten die schulinternen Prozesse geklärt werden.
Im nächsten Schuljahr sind dann gleich zu Beginn die notwendigen Fach-konferenzen unter der Federführung der S II einzuberufen. Die Ergebnisse dieser Konferenzen sind für alle verbindlich.

(b) Pädagogische Leitideen

1.
Konkretisierung der Erwartungen
Die Schulen entwickeln auf der Grundlage ihrer bisherigen Arbeit gemeinsame Leitziele für die Region Osterholz. Die konkreten pädagogischen Konzepte bauen darauf auf.
Verständigung auf ein CI – Leitbild.

2.
Konkrete Handlungsfolgen für die SEK I und Gy

Auf der Grundlage der gemeinsamen Leitziele entwickeln die Schulen ein gemeinsames pädagogisches Konzept für die Region Osterholz.
Die konkrete pädagogische Umsetzung erfolgt in den einzelnen Schulen unter Beteiligung der Kolleginnen und Kollegen. Dabei wird auf vor-handene Kooperationsstrukturen an den Schulen wie z. B. Fachkonfe-renzen und bereits entwickelte Teamstrukturen zurückgegriffen.

Die Entwicklung der pädagogischen Konzepte erfolgt zwischen den Schulen arbeitsteilig, um doppelte Arbeit zu vermeiden.

3.
Konkrete Arbeitspakete (Katalog)

Begleitung und Förderung der Schüler/-innen Karrieren:
Entwicklung eines Portfolios, gemeinsame Beratung, Austausch von Ergebnissen, Entwicklungsgespräche, etc.

Umgang mit Heterogenität:
Betreuung, Projektarbeit, Binnendifferenzierung, Förderung, ...

Vermittlung gemeinsamer Werte:
Abgesprochene Rituale, gemeinsame Regeln, Übernahme von Verantwortung in der Schule/für das Schulleben, Aufgaben in der Schule übernehmen, gegenseitiges Helfen, gemeinsame Konfliktlösung, ...

Stärkung der Schüler/-innen – Persönlichkeit:
Rückgriff auf die Resilienzforschung, Selbstwirksamkeit, Förderung der Selbständigkeit und der Eigenverantwortung, ...

Entwicklung/Stärkung der Lehrer/-innen:
Teamverhalten, Caring, Methodentraining, Kommunikationstraining, Projektarbeit, Binnendifferenzierung, Umgang mit Heterogenität, ...

Partizipation
Eltern, Schüler, ...

4.

Zeithorizont
Bis zu den Sommerferien sollten gemeinsame Ziele erarbeitet werden.

5.

Steuerung

(a) Die Erörterungen über eine veränderte Schulstruktur sind kontrovers verlaufen und können z. Zt. nicht einvernehmlich geregelt oder ausgehandelt werden. Die unterschiedlichen Sichtweisen und Interessen liegen weit auseinander. Es kann nicht bestritten werden, dass jedes Modell Anhänger und Kritiker findet: sei es der Schulverbund mit einer gemeinsamen Dienststelle, sei es ein Modell einer gemeinsamen Schule an der Walliser Straße mit Kooperationsbeziehungen zu den verbleibenden Schulzentren, sei es die Errichtung einer weiteren gymnasi-alen Oberstufe.

(b) Auch wenn keine einvernehmliche Lösung für eine schulstrukturelle Steue-

rungsvariante erzielt werden kann, so bleibt gleichwohl die Notwendigkeit, die Ziele, die Zielerreichung, die pädagogischen Abstimmungen, den Lehrerein-satz, den verträglichen Umgang der Sek. I-Schulen, das Controlling der Einzel-prozesse zu steuern. Genauer gesagt: die schulübergreifenden Angelegenheiten zu planen, umzusetzen und zu kontrollieren.

Um dies zu gewährleisten, schlage ich vor, eine Steuerungsform zu institutionalisieren, die den Prozess der Gestaltung der Bildungslandschaft Ost verbindlich organisiert. Die schulübergreifende Steuerung ersetzt nicht die Schulstruktur-Debatte, ist aber im Prozess offen (oder vorbereitend), zu einem späteren Zeit-punkt veränderte Schulstrukturen zu ermöglichen oder zu eröffnen.

Die „Lenkungsgruppe Bildungslandschaft Ost“ (Arbeitstitel) hat folgende Aufgaben:

(1) Strategische Planung des Aufbaus der Bildungslandschaft (Ziele, Maß-nahmen, Arbeitsformen verbindlich festlegen; Prozesse einleiten)

(2) Projektmanagement und Projektcontrolling

(3) Abstimmung einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit

(4) Koordination der schulübergreifende Alltagsarbeit in der Region

Im Grundsatz ist die Steuerungsstruktur nach einem „europäischen Modell“ analog zu denken.

An die Lenkungsgruppe werden schulübergreifende Gestaltungsfragen „abge-treten“; unbeschadet gelten weiterhin die Verantwortlichkeiten der Schullei-tungen. Um diesen „Spagat“ zu überbrücken, müssten die Schulleitungen auf jeden Fall Mitglieder der Lenkungsgruppe sein („Ministerrats-Modell“). Der Prozess ist offen dafür, weitere Kompetenzen an die Lenkungsgruppe zu delegieren.

Um Verbindlichkeit in den Prozess zu bringen und um die Schulleitungen zu entlasten, nehme ich einen Vorschlag der Gruppe auf und empfehle, die Lenkungsgruppe mit einem „Geschäftsführer“ auszustatten, der sie unterstützt, die Arbeit strukturiert, Arbeitsformen zur Verfügung stellt und ggf. die Lenkungs-gruppe moderiert. Die Lenkungsgruppe sollte darüber hinaus die Möglichkeit haben, themen- und anlassbezogene inhaltliche Beratung oder/und Prozessbe-ratung einzukaufen.